Foto: Anna Rozkosny / querstadtein e. V.

Dieter Bichler (Mi.) kam 2012 von Thüringen nach Berlin. Auf seiner Tour erzählt er Schülerinnen und Schülern von seinen täglichen Streifzügen mit anderen Obdachlosen durch die Hauptstadt.

Beim Verein „querstadtein“ erhalten Kinder und Jugendliche ungewohnte Einblicke

Obdachlose zeigen „ihre“ Stadt

Die Stadtführungen des Vereins „querstadtein“ bieten eine ungewohnte Perspektive: Menschen, die früher selbst obdachlos waren, berichten von ihrem Leben auf der Straße. Für diese tolle Idee gab es im vergangenen Jahr völlig zu Recht den Deutschen Engagementpreis.

In größeren Städten gehören obdachlose Menschen längst zum Alltag. Vom arbeitenden und wohnenden Teil der Bevölkerung werden sie oftmals kaum wahrgenommen. Genau das aber ist ein Fehler. Denn Obdachlose haben ihren ganz eigenen Blick auf die Stadt, deren Straßen, Parks und Bahnhöfe zu ihren Lebensmittelpunkten gehören. Das Leben auf der Straße hat seine eigenen Regeln: Alles ist öffentlich, nichts ist privat.

Dies macht sich der Verein „querstadtein“ zunutze. Bei den angebotenen Stadtführungen geht es um individuelle Perspektiven. Menschen, über die sonst viel und gerne geredet wird, ergreifen hier selbst das Wort. Sie laden ein zu einem Dialog, bei dem es neben spannenden Geschichten auch einiges zu lernen gibt.

Das gilt vielleicht besonders für die Führungen, die speziell für Schulklassen angeboten werden. Dabei wollen die Kinder und Jugendlichen unter anderem wissen, wie man sich nachts bei Minusgraden warm hält oder wie es sich anfühlt, als Obdachloser übersehen oder ausgegrenzt zu werden.

Foto: querstadtein e. V.

Klaus lebte neun Jahre auf der Straße und vom Flaschensammeln. Auf seiner Tour erklärt er, wo er geschlafen und wie er überlebt hat.

Andere Stadtführungen von „querstadtein“ widmen sich dem Thema Migration. Sie werden von Menschen geleitet, die über eigene Erfahrungen berichten und fremden Zuschreibungen ihre Erzählungen entgegensetzen.